

M

MEINUNG

Tageskommentar

Wir wollen alles, aber gratis

Olivier Berger

über die Sparmassnahmen der Stadt Chur



Es gibt im Leben eines Stadtrats schönere Momente: 16 Millionen Franken muss Chur einsparen. Am Donnerstag haben Hans Martin Meuli, Patrik Degiacomi und Simon Gredig erklärt, wie sie das schaffen wollen. Die Begeisterung über ihre Vorschläge wird sich in Grenzen halten, auch im Gemeinderat, der das Entlastungspaket im September berät. Eltern, Hausbesitzerinnen, Schwimmer und zig andere Gruppierungen werden zudem Sturm gegen das Paket laufen.

Das ist unfair. Denn anders als noch vor zwei Jahren legt der Stadtrat diesmal ein ausgewogenes Paket vor. Niemand kann ihm vorwerfen, er würde die Reichen verschonen. Besitzerinnen und Besitzer etwa sollen künftig mehr Steuern für ihre Liegenschaften bezahlen. Es kann aber auch niemand behaupten, es gebe eine radikale Umverteilung zugunsten sozial schwacher Menschen. Denn auch bei den – ohnehin nur in Chur existierenden – Zusatzleistungen wird der Rotstift angesetzt. Der öffentliche Verkehr wird reduziert, aber auch der Unterhalt der Strassen. Und so weiter.

Natürlich hat Chur bei den Investitionen möglicherweise über seine Verhältnisse gelebt. Das Hauptproblem, das Chur hat, sind nämlich seine Einwohnerinnen und Einwohner. Sie wollen die Annehmlichkeiten einer Zentrumsstadt, von den Sportanlagen und dem Theater über Bildungsangebote bis zu top unterhaltenen Strassen. Sie wollen, wenn sie sie einmal brauchen, auch städtische Dienstleistungen, am liebsten rund um die Uhr. Was sie für all das nicht wollen: hohe Steuern bezahlen. Die traurige Erkenntnis ist, dass beides nicht geht. Mit seinen Vorschlägen hat der Stadtrat eine Art Mittelweg gefunden. Das ist eine Leistung. Auch wenn es sicher schönere Aufgaben gibt.

Bericht Seite 2

@ Olivier Berger, Stv. Chefredaktor Online/Zeitung
olivier.berger@somedia.ch

IMPRESSUM

Südostschweiz unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Joachim Braun (Leiter Chefredaktion), Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video), Nikola Nording (Chefredaktorin Online/Zeitung)
Kundenservice/Abo Somedia, Sommerastrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion AG
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 57 450 Exemplare, davon verkaufte Auflage 52 420 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2025)
Reichweite 173 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2026-1)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerastrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch

Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc.. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich (@Somedia AG, @Somedia Press AG, @Somedia Promotion AG).

Brot und Spiele

Schönprättigau, Gebrauchsprättigau

Köbi Gantenbein*

über seine Erweckung als Jüngling zur Kunst und ein Kunstfest in Fideris.



Ruedi Busch war der Dorfschullehrer und der Kunstmaler von Jenaz. Er war der erste Künstler meines Lebens. Er war mein Grossöhi, denn Ruedi hatte eine Schwester meines Grossvaters geheiratet. So besuchte ich «Lehrer Busch» ab und zu. Alle sagten ihm so, auch die Familie nannte ihn nicht Öhi Ruedi. Ich schaute ihm zu, wie er akkurat die Landschaften des Prättigaus in sanftem Licht malte. «Präzis so, wies ischt», freute ich mich. Seine Bilder haben im Bub das Schönprättigau befestigt, das er zeitlebens lieben würde.

Zu meinem zehnten Geburtstag erhielt ich das Buch: «Wilde Wasser – Starke Mauern». Es erzählt die Heldengeschichte der Kraftwerkbauten. Die Bilder dazu hat Georg-Peter Luck gemalt. Auch er war Lehrer und Kunstmaler. Anders als Ruedi wagte er in den Fünfzigerjahren den Sprung zu einem der ersten Prättigauer Berufskünstler. Die Steine auf seinen Aquarellen waren violett, die Kühe rot und

das Kirchlein von Zerfreila gelb. Luck hat eine virtuose Reportage des Umbaus der Alpen gemalt – packend und kräftig. Die kraftstrotzenden Bagger, die turmhohen Zementsilos und die kühnen Seilbahnen haben Lehrer Buschs Schönlandschaften zerstört – das gelbe Kirchlein von Zerfreila wird versenkt, die violetten Wiesen mit den roten Kühen ertrinken im See. Tschipi Lucks Kunst hat die Zurechtung der Schön- zur Gebrauchslandschaft in meinem Bubenherz befestigt, die mich zeitlebens umtreiben würde.

Von Lehrer Busch die sanfte Melancholie der Schönlandschaft; von Tschipi Luck den kritischen Blick auf die Gebrauchslandschaft – so ist mein Kunsthorizont abgesteckt worden. Am letzten Wochenende besuchte ich die Ausstellung «Fideris Kunst und Kultur». Tanja Gujan hatte 35 Malerinnen, Zeichner, Fotografinnen, Bildhauer – Berufskünstler und Amateure – aus dem Tal eingeladen, in drei Fideriser Häusern, zwei Ställen und in Gärten ihre Arbeiten zu zeigen. Bereichert von Dichterinnenlesung, Ländler- und Cellomusik und einer Wirtschaft auf dem Dorfplatz. Durch die Bilder spazierend, dachte ich: «Schau her, mein Horizont ist auch der der zeitgenössischen Prättiger Kunst.»

Lehrer Buschs Schülerinnen und Schüler boten mir ein trostreiches Bild des Prättigaus.

Ich staunte über die raffinierten Fotografien des Heubergs, und mich freute, wie die Idylle des Dorfes, die schon Lehrer Buschs heiliges Anliegen war, auch seine Enkelinnen bewegt, obschon inzwischen Strassen, Parkplätze und wüste Hausklötze in die Dörfer geschlagen worden sind. Ich hatte Freude an kunstfertig aus Papier geschnittenen Porträts von Zottelrindern und hoffte, sie müssen nicht Durst leiden und früh zum Metzger wegen der Klimanot. Und mich berührte, wie Tschipi Lucks Schülerinnen und Schüler mit Porträts von versehrten Gesichtern und malträtierten Landschaften Folgen des zum intensiven Gebrauch präparierten Prättigaus darstellen – mit kräftigen Farben und entschiedenem Strich.

Ich war vergnügt – in ihrem Stall zeigte Lucks Tochter Anna-Maria ein paar seiner in Farbe aufgelösten Prättiger Landschaften. Und ich war traurig – Lehrer Busch fehlte in Fideris. Also hoffe ich, gelegentlich eine Ausstellung zu sehen: «Lehrer und Maler – die Prättigaus von Lehrer Busch und Tschipi Luck.»

* Köbi Gantenbein lebt in Fläsch. Er hat eben zusammen mit Rita Schmid für «Convivenza», das neue Heimatbuch von Vals, der Val Lumnezia und Obersaxen, einen Essay über Georg-Peter Lucks Bilder zum Kraftwerkbau von Zerfreila geschrieben.

Fotostiftung Graubünden: Zeitreise zum Morteratsch- und Persgletscher



QR-Code scannen und mitmachen: Fotografieren Sie für uns. Sie helfen uns damit, die genauen Aufnahmeorte der Archivbilder zu bestimmen. Und mit etwas Glück erscheint Ihr Foto in der «Südostschweiz».

Bild alt: Rudolf Zinggeler/Schweizerische Nationalbibliothek, neu: anonyme Pictomap-Nutzende

Follow me

HEUTE IST DER TAG DER OPFER

des Terrorismus

Der 21. August ist der «Internationale Tag des Gedenkens und Tributs an die Opfer des Terrorismus». Mit diesem Tag gedenken die Vereinten Nationen (UN) der Opfer und Überlebenden des Terrorismus. Von Terrorakten zerrissene Familien und Gemeinschaften sind für immer gezeichnet, so die UN. Der Tag soll die Stimmen aller Opfer und Überlebenden hörbar machen.

80 EMPFEHLUNGEN DER REDAKTION

1 Traktordieb wegen Geisterfahrt auf A3 vor Gericht: «Ich habe viel Scheissdreck gemacht»

2 Daten-Leak: Hunderte von Glarner Schülerfotos landen in den Händen von Internetkriminellen

3 Heisser Abstimmungskampf: Die Dorfplatzgegner von Schmerikon erhalten Konkurrenz

WIR HATTEN GEFRAGT

Sind Sie von den Ferien immer noch erholt?

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 150

FRAGE DES TAGES

Schulferien im Sommer: Würden Sie sieben Wochen befürworten?

Abstimmen auf **suedostschweiz.ch**. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an **forum@suedostschweiz.ch**

